



Die Paracelsus Universität engagiert sich in der Krebsforschung. Im Bild: Mikroskopie von Gewebeschnitten zur Analyse von Krebszellen. Bild: SN/WALDHÄUSL

Neue Erkenntnisse in der Krebstherapie

Ansätze in der Krebsforschung ermöglichen durch Designermedikamente und -moleküle direkte Eingriffe in das Zellinnere und können so die unbegrenzte Vermehrung bremsen.

ILSE SPADLINEK

Interaktion der Medikamente

Bei der Behandlung von Brustkrebs kann es auch zu einem verstärkten Knochenabbau (Osteoporose) kommen. Zum ersten Mal in der Therapie beim frühen Stadium der Erkrankung wurde in einer großangelegten Studie gezeigt, dass ein bestimmtes Medikament zur Hemmung der Knochenauflösung auch einen signifikanten Effekt gegen die Tumorkrankheit hat. Tatsächlich ergab sich eine Senkung des Rückfallrisikos um 3,2 Prozent absolut und damit eine 36 Prozent relative Risikoreduktion. Als Wirkmechanismus kann die spezielle Stimulation von Zellen der Immunabwehr gegen den Tumor und so eine direkte medikamentöse Auslösung von Zelltodesprogrammen an den schlafenden Tumorzellen angenommen werden. Möglicherweise werden auch durch die Zerstörung der knochenabbauenden Osteoklasten (Knochenzellen) Signale für das Überleben der Tumorzellen unterbrochen.

Die Studienergebnisse haben jedenfalls höchsten Erkenntniswert für die weitere Forschung und werden die Behandlung von Mammacarcinomen weitreichend beeinflussen. Die Daten der Forschungsgruppe wurden im „New England Journal of Medicine“, einem der beiden höchstrangigen Journals der gesamten Medizin und Naturwissenschaft publiziert.

Interaktion der Gene

Die Chronisch lymphatische Leukämie (CLL) ist die häufigste Blut- und Knochenmarkskrebsform der westlichen Welt. Dabei kann es in den Leukämiezellen zu einer erworbenen Mutation oder zum Verlust eines Gens kommen, das eine wichtige Steuerungsrolle für das Überleben der Zellen spielt und Störungen der Erbinformation (DNS) repariert. Funktioniert dieses Gen nicht, kommt es zu einer krankhaften Langlebigkeit der Tumorzellen und sie werden unempfindlich gegenüber Chemotherapien.

Die Studie und deren Publikation im „Journal of Clinical Oncology“, dem wichtigsten Krebsjournal der Welt, machte zum ersten Mal deutlich, dass angeborene Varianten eines anderen Gens (mdm 2) die Funktionsstörungen dieses Steuergens noch weiter verstärken, da die Proteinprodukte der beiden Gene interagieren. In einem weiteren Schritt konnte gezeigt werden, dass synthetische Moleküle in diese Kontaktstelle passen, die Interaktion beeinflussen und so eine höhere therapeutische Wirkung auf die Leukämiezellen entwickeln. Das eröffnet für Patienten mit derzeit noch ungünstigen Prognosen in Zukunft völlig neue Behandlungswege.

Forschung: Universitätsklinik für Innere Medizin III der Paracelsus Medizinischen Privatuniversität, Labor für Immunologische und Molekulare Krebsforschung (Leitung Universitätsprofessor Dr. Richard Greil) in Kooperation mit anderen Kliniken.

HÖRprobe

Bläserphilharmonie: Sechs Mal Gold

Mit einer neuen CD-Box beweist die Bläserphilharmonie Mozarteum Salzburg ihre Vielseitigkeit.

Die neue „Gold Edition“ der Bläserphilharmonie Mozarteum Salzburg, eine Box mit sechs CDs, beinhaltet Livemitschnitte des Orchesters aus den Jahren 2006 bis 2009 und überzeugt durch ihre hohe Qualität und die Vielfalt der gespielten Kompositionen. „Es gibt weltweit einige wenige Bläserorchester, die auf vergleichbar hohem Niveau spielen, aber ich getraue mich zu sagen, dass diese Vielfalt in der Bläsymphonik einzigartig ist“, beschreibt Chefdirigent Hansjörg Angerer die Besonderheit der neuen CD-Sammlung. Der Hornist und Dirigent Albert Schwarzmann hat von berühmten Orchesterwerken neue Fassungen für die Bläserphilharmonie erarbeitet. Gemeinsam mit herausragenden Solisten wie Peter Sadlo (Pauke, Marimba), Hans Gansch (Trompete) oder

dem Tenor Daniel Johannsen führte das Orchester diese Werke wie auch Uraufführungen zeitgenössischer Komponisten auf.



Auf der CD „Klangexplosionen“ verleiht Peter Sadlo als Solist an der Pauke und Marimba den zeitgenössischen Kompositionen von Paul Creston und Minas Borboudakis ein hohes Maß an Dynamik und Ausdrucksstärke. Ernst Ludwig Leitner komponierte die „3. Symphonie für Bläserorchester und Schlagwerk“ für das Ensemble, das sich aus Ab-

solventen und Studierenden der Universität Mozarteum zusammensetzt.

Ein jährliches Highlight sind die Neujahrskonzerte der Bläserphilharmonie Mozarteum Salzburg, wie die Einspielung aus dem Jahr 2009 auf der CD „Von der Donau zur Wolga – Hofballtänze in Pavlovsk“ mit klangvollen Walzern, Polkatänzen, Märschen und Ouvertüren belegt.

Neben dem „Walzerkönig“

Johann Strauß ist auch Richard Strauss auf zwei CDs vertreten. Seine geniale Tondichtung „Till Eulenspiegel“ in der Fassung für Bläsymphonik von Albert Schwarzmann besticht auf „Symphony for Winds“ durch Dramaturgie und opulente Bläserbesetzung. „Die Festmusik der Stadt Wien für Blechblasinstrumente und Pauke“ komponierte Richard Strauss 1943 als Dankesgabe für die Verleihung des Wiener Beethovenerpreises. Dany Bonvin dirigiert diese Komposition auf der CD „Winds and Brass“.

Auf „American Dreams“ interpretiert die Bläserphilharmonie eine Auswahl von Bernstein-Kompositionen, darunter Stücke aus den Broadway-Musicals „On the Town“ und „Candide“. Der Dirigent und Trompeter Hans Gansch übernimmt den anspruchsvollen Solopart im Konzert für Trompete und Orchester des oscarprämiierten Filmkomponisten John Williams.

Den Abschluss der CD-Box bildet die „Musik der Freiheitsliebe“, ein Konzert in Innsbruck zum Gedenken an Andreas Hofer und die Volkserhebung gegen Napoleon vor 200 Jahren. Dabei brachte die Bläserphilharmonie Mozarteum Salzburg u. a. Ernst Ludwig Leitners „4. Symphonie“ (Freiheitsymphonie) mit Tenor Daniel Johannsen zur Uraufführung. JOHANNES THANHOFER

„Gold Edition“ erhältlich um 46 Euro zuzüglich Verpackungs- und Versandkosten bei: christian.hofer@moz.ac.at, Tel. 0662/6198-3524

LESEstoff

„Heiße Sommer – Coole Beats: Zur populären Musik und ihren medialen Repräsentationen in der DDR“ – so lautet der Titel eines bemerkenswerten Buches, das soeben im Peter Lang Verlag erschienen ist. Herausgegeben wurde es von den beiden Medien- und Kommunikationswissenschaftlern Sascha Trültzsch und Thomas Wilke, die zu dieser Thematik in verschiedenen Projekten an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (MLU) geforscht haben. Der vorliegende Sammelband wurde durch eine Tagung angestoßen, die im Sommer 2008 stattfand. Das 4. Halesche Medienkolloquium beschäftigte sich mit medialen Präsentationen von Populärkultur in der DDR. Dabei wurde deutlich, dass es Forschungsbedarf und -interesse für den stark diskutierten Zusammenhang von Popkultur und Medien in der DDR gibt.

In dem Band steht nun die Frage im Mittelpunkt, wie die verschiedenen Medien der DDR die mediale Vermittlung von Popkultur geleistet und zugleich beeinflusst haben. „Thematisiert wird Populärkultur als Alltagskultur in der entsprechenden politisch-ideologischen Rahmung“, erklärt Wilke. Dabei beleuchten die zehn Autoren in einem recht weit gespannten Feld das besondere Verhältnis zwischen staatlicher Kontrolle, Kreativität und popkultureller Entwicklung. Die Publikation vereint Beiträge zur populären Musik in den Bereichen Presse, Rundfunk, Fernsehen, Kino und Diskothek.

Der staatliche Rundfunk der DDR nimmt als größter Musikproduzent und stärkstes Distributionsmedium populärer Musik einen besonderen Stellenwert in diesem Band ein. Die Frage der Vermittlungsleistung des Hörfunks und des angebotenen Programms war entscheidend für die kulturpolitische Sedimentierung eigener Werteskalen und ideologischer Vorstellungen. In diesem Zusammenhang widmet sich Rainer Bratfisch – ausgehend vom starken Unterhaltungsbedürfnis nicht nur der Jugend nach dem Zweiten Weltkrieg – der Entwicklung des Jazz in der DDR und seiner indifferenten Position in den lang währenden propagandistischen Auseinandersetzungen in den 50er-Jahren. Die enge Verbindung zwischen Musik und Literatur wird deutlich, wenn Bratfisch auf Peter Hacks eingeht und dabei die zeit- und systemübergreifenden Thematiken herausstellt, die die Werke Hacks für den Jazz heute noch haben.

Eine weitere Besonderheit innerhalb des Rundfunks – speziell des Jugendradios DT 64 – skizziert Thomas Wilke anhand der von 1973 bis 1989 vierzehntägig gesendeten Podiumsdiskothek. Diese Sendung entstand aus der von Discjockeys öffentlich formulierten und vorgebrachten Kritik, dass es an aktueller Musik mangle, die bei Tanzveranstaltungen gespielt werden könne. Die Sendung hatte den offiziellen Auftrag, aktuelle und hier überwiegend westliche Popmusik für DJs bereitzustellen, die diese bei entsprechendem Lizenzantrag dann in ihren Veranstaltungen nutzen durften. Die Rundfunkmitschnitte galten als offiziell lizenziert und zählten zum nachweisbaren Repertoire im Rahmen der gesetzlichen 60/40-Regelung, nach der in Musik- und Tanzveranstaltungen nur 40 Prozent westliche Musik gespielt werden sollte.

Der Beitrag von Georg Maas unternimmt einen Streifzug durch die Filmgeschichte der DEFA und ihren ganz eigenen Zu- und Umgang mit spezifischen Verarbeitungsformen jugendkultureller Entwicklungen. Charakteristisch sind hier Filme wie „Berlin – Ecke Schönhauser“, „Heiße Sommer“, „Die Legende von Paul und Paula“, „Solo Sunny“ oder „Flüstern und Schreien“, die einen Zeitraum von mehr als 30 Jahren umfassen und so filmgeschichtlich und -ästhetisch einen diachronen Zugang und vergleichenden Blick über den Grenzzaun der eigenen Produktion ermöglichen.

Sascha Trültzsch, Thomas Wilke (Hg.) (2010): Heiße Sommer – Coole Beats. Zur populären Musik und ihren medialen Repräsentationen in der DDR. Frankfurt am Main, Peter Lang Verlag, 215 Seiten.



Bild: SN/PETER LANG